

28. August: Das Kriegerehrenmal St. Ingberts geweiht. 530 Söhne der Stadt besiegelten ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tod, unter ihnen auch Albert Weißgerber, einer der talentvollsten Maler Deutschlands.
31. August: Saarbrücken zählt heute 7300 Erwerbslose, davon erhalten 964 keine Unterstützung, weil die Bedürfnisfrage verneint wurde, und 2400 sind Wohlfahrtsempfänger, also Ausgesteuerte, weil sie bereits 39 Wochen unterstützt worden sind. Nur 100 weibliche Erwerbslose sind zur Zeit gemeldet.



Wertvolle alte Druckstöcke aus Saarbrücker Urkunden.

#### September 1932.

1. Sept.: Ein Geleitwort des Reichskanzlers von Papen erscheint im „Saarfreund“ zur 12. Tagung des Bundes der Saarvereine. Es heißt darin u. a.: Die Auserlegung der von dem Versailler Vertrag diktierten 15jährigen Trennung von der Heimat war eine der überflüssigsten Bestimmungen. Die zunehmende Erkenntnis von der wahren Sachlage im Saargebiet und der wahren Stimmung der Bevölkerung läßt mich, ohne mich irgendwelchen Illusionen hinzugeben, hoffen, daß es bald gelingen wird, das willkürlich geschaffene Saarproblem in einer Weise zu bereinigen, die den Wünschen der gesamten Bevölkerung und ganz Deutschlands entspricht.
2. Sept.: Ein Saar-Heimatwerk ist in der Bildung begriffen, das den freiwilligen Arbeitsdienst im Saargebiet gemeinsam betreiben will. Ihm gehören an der Caritasverband, das evgl. Jugend- und Wohlfahrtsamt, die Arbeiterwohlfahrt, die Volkshochschule und die Anstalt für Arbeitskünde. Die in dem Versuchslager bei Tholen gemachten Erfahrungen sollen nutzbringend verwertet werden.
3. u. 4. Sept.: 41. Deutscher Wandertag in Mettlach. Der Verband umfaßt 300 000, unser Saar-Wald-Verein zählt 2500 Mitglieder. Seit 25 Jahren hat er in ernster Arbeit für unsere Heimat die Ziele des Verbandes erstrebt, 800 Kilometer Wegebezeichnung ausgeführt, 5 Unterkunfts-häuser gebaut, zahllose Ruhebänke errichtet und Quellen gesaft.
4. Sept.: Die Bezirkstagung des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter in Dirmingen wendet sich nach dem lange betriebenen übermäßigen Abbau der Belegschaften gegen die geplante weitere Lohnherabsetzung. 29 000 Bergleute sind abgeleget worden, weil Frankreich, der heutige Besitzer der

Gruben, sich nicht moralisch verpflichtet fühlte, monatlich 100 000 Tonnen Kohlen aus dem Saargebiet zu beziehen. Diese liefere Polen. Der Lohnausfall unserer Knappen erreichte im Jahre 1932 bereits zirka hundert Millionen Franken.

Die Landwirte des Saargrenzgebiets hielten in Hoffenden eine Notkandgebung ab. Betont wurde, daß das Hauptabgabegbiet, das Saargebiet, durch die französische Kontingentspolitik verloren gegangen sei. Die bisher festgesetzten Kontingente seitens Frankreich sind so gering, daß ihre Wirkung z. B. bei dem Kartoffelverkauf vernichtet sei. Nicht viel besser stände es mit dem Absatz anderer Erzeugnisse. Zu fordern sei, daß die Rückgliederung der „Saar“ ohne Preisgabe jeglicher landwirtschaftlicher Interessen erfolge.

8. Sept.: Lohndiktiert im Bergbau. Die Verhandlungen mit der französischen Bergwerksdirektion blieben ergebnislos. Die Franzosen erklären, daß sie die neuen Lohnkürzungen am 1. Oktober in Kraft treten lassen müßten. Damit wird der so karge Lohn unter das Existenzminimum herabgedrückt. Das Unglück trifft 48 000 Bergarbeiter.
9. Sept.: Die „Chronik“, ein von der französischen Bergwerksverwaltung ausgehaltenes Skandalblättchen, eine Art verkümmertes „Saarkurier“, sieht die Sicherheit Saarlands bedroht und macht die Fremdherrschaft aufmerksam auf die „verkappte Militärausbildung im Saargebiet“. Diei geschwächt wird dabei über „die Militarisierung der Saarjugend durch die Schützenvereine“ usw. Auch der „Matin“ bringt die Schreckensmeldung, schon zittert ganz Frankreich. Eigenart ist's des Franzosen, leichtlin bibbern ihm die Hosen.

Der 16er-Ausschuß des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter unter dem Vorsitz des Revierleiters Kuhnen nimmt zum Lohnabbau Stellung. Man will anstreben eine Vertagung des geplanten Abbaues und die bestimmte Zusage, daß keine Bergleute mehr entlassen und keine Gruben stillgelegt werden. — Auch der Verband der Bergbau-industriearbeiter lehnt den Lohnabbau entschieden ab, mit den Bergarbeitern würde die gesamte Wirtschaft durch den Lohnverlust von weiteren zwei Millionen monatlich schwer geschädigt. — Im Jahre 1930 betrug die durchschnittliche Feierschichtenzahl je Grube 18, im Jahre 1931 jedoch 55,60. Allein in 1931 betrug der Lohnverlust der Saarbergleute durch Feierschichten 109 Millionen Franken, so daß sich für die Zeit vom ersten Januar 1931 bis Ende August 1932 ein Gesamtlohnverlust von 209 Millionen Franken ergibt. Es ist zu verstehen, daß dieser Einkommenschwund eine große Verarmung innerhalb der Saarbergarbeiterchaft verschuldet hat. Ihnen kann daher nicht gut eine neue Lohnsenkung zugemutet werden, zumal der Leistungseffekt nicht unerheblich gestiegen ist.

Der Leistungseffekt betrug im Durchschnitt des Jahres 1927 rund 740 Kilogramm, im Juni 1932 jedoch 1045 Kilogramm. Wenn eine Steigerung des Leistungseffektes um 4 Prozent gegenüber 1927 zu verzeichnen ist, so ist doch auch eine fühlbare Senkung der Lohnkosten je Tonne Kohlen eingetreten, da es ausgeschlossen sein dürfte, daß die Kohlenpreise in diesem Ausmaße verringert wurden. Um den Saarbergleuten ihre Anerkennung für die erheblich gestiegene Leistung zu bekunden, müßte die Generaldirektion mindestens die heutigen Löhne beibehalten.